

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 47 (1953)
Heft: 5

Nachwort: Roosevelt-Worte
Autor: Roosevelt, Franklin D.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stümmelung des Lebensrechtes stets mit «Notwendigkeit», mit Verschulden des «Andern» und mit einem «heiligen» Ziel.

Die Anklage gegen die jüdischen Ärzte in Rußland und ihre Inhaftierung war ein Beispiel dafür. Sowohl diese Maßnahmen als dann ihre Aufhebung scheinen einem uns nicht völlig durchschaubaren, aber jedenfalls nicht sittlichen und rechtlichen Beweggrund entsprungen zu sein. Diese und andere Vorgänge in Rußland im Zusammenhang mit der russischen Politik zeigen deutlich, daß es keine sozialistische oder kommunistische Politik und Gesellschaft geben kann, ohne Anerkennung einer, jede menschliche Gesellschaft verpflichtenden sittlichen Wahrheit und ein aus ihr stammendes Recht.

Diktatur, Gewaltakte, Terror, Deportationen und Vertreibungen, Zwangsarbeitslager, politische Überwachung und kalte Revolution lassen jede um des Menschen willen aufgebrochene revolutionäre Bewegung ihr Ziel verfehlen. Die entscheidende Besinnung und Umkehr, die uns allen aufgegeben ist — und im Westen kann uns keine Schuld des Ostens davon dispensieren — würde Rußland den tiefsten Sinn seiner Sendung wieder erkennen und in menschlicher Weise verwirklichen lassen. Diese ist nur in Menschlichkeit und nicht mit Unmenschlichkeit (auch nicht mit einer «vorläufigen») zu verwirklichen.

Und die Juden? Und der Aufstand der jüdischen Welt (die Zweckpropaganda des Westens wollen wir hier beiseite lassen) gegen den kommunistischen «Antisemitismus»? Hat nicht Israel Grund, sich auf das Höchste zu besinnen, was ihm in seiner Geschichte gegeben wurde, auf Zion, das dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit dient? Davor würde die Anklage von Marx gegen das Judentum verstummen, die in der Auseinandersetzung um den Ärzteprozeß eine Rolle gespielt hat. Der Kampf Marxens und des Marxismus gegen «Judentum» und «Christentum» ist berechtigt, wo er das Gericht des Reiches Gottes über die bürgerliche Religion des geistigen und materiellen Egoismus vertritt. Er wird hingegen ein Hohn, wenn er nur das Werkzeug einer abscheulichen Willkürherrschaft und einer nihilistischen Machtpolitik verführter oder verführender Menschen und eines allmächtigen Polizeiapparates sowie einer vergötterten Partei und Religion geworden ist, die ihr Regime fälschlicherweise «Diktatur des Proletariates» bezeichnet. D. R.

Roosevelt-Worte

Es ist meine Überzeugung, daß das Leben in kommenden Jahrhunderten auf positiven und dauernden Werten aufgebaut werden muß.

Der Wert der Liebe wird immer größer sein als der Wert des Hasses, da jede Nation oder Nationengruppe, die dem Haß frönt, schließlich von Haß im Innern zerrissen wird. Der Wert des Glaubens an

Menschlichkeit und Gerechtigkeit ist in jedem Lande stets stärker als der Wert des Glaubens an Gewalt, denn Gewalt wendet sich letzten Endes nach innen, und dieser Vorgang zwingt jedermann oder jede Gruppe, seine Kraft schließlich am eigenen Bruder zu messen.

Der Wert der Wahrheit und Aufrichtigkeit ist stets größer als der Wert der Lüge und Schamlosigkeit. Noch ist kein Prozeß erfunden worden, der den Menschen von seinem eigenen Herzen und Gewissen trennen oder ihn hindern könnte, die Ergebnisse seiner falschen Auffassungen schließlich einzusehen. Man kann Menschen nicht von dem Wert einer Lebensordnung überzeugen, die Armut, Elend, Krankheit und Tod im Gefolge führt. Nur freie Menschen bleiben ihrer Gesinnung auf die Dauer treu.

In der Nachkriegszeit darf für soziale Vorrechte Einzelner oder bestimmter Völker kein Raum sein.

Eine lange Wegstrecke liegt hinter uns. Aber wir haben noch einen weiten Weg zurückzulegen. Eine Grenze ist noch nicht erobert, ein Amerika noch nicht bezwungen. Das ist die große, unser Volk umspannende Grenze der Unsicherheit, Not und Furcht. Das ist die Grenze, das Amerika, das zu erobern unser Ziel ist.

Unsere Republik entstand und erwuchs zu ihrer gegenwärtigen Kraft unter dem Schutze gewisser unveräußerlicher politischer Rechte — des Rechtes auf Freiheit der Rede, der Presse, der Religionsausübung, auf gerichtliches Verhör vor Geschworenen, auf Freiheit von ungerechtfertigten Durchsuchungen und Verhaftungen. Dies waren unsere Rechte auf Leben und Freiheit.

Da unser Land an Größe und Bedeutung wuchs und unsere Industrie sich ausbreitete, erwiesen sich diese politischen Rechte als unzulänglich, uns Gleichberechtigung und Streben nach Glück zu sichern.

Es ist uns klar geworden, daß die wahre Freiheit des Einzelnen von wirtschaftlicher Sicherheit und Selbständigkeit abhängig ist. «Bedürftige Menschen sind keine freien Menschen». Hungrige und Arbeitslose fördern Diktaturen.

Die Neue Welt hat sich von der größten und einfachsten Kriegsursache dadurch befreit, daß jede Nation eingewilligt hat, die Integrität und Unabhängigkeit der andern Nationen zu achten. Selbstbeschränkung und Anerkennung der Gleichberechtigung aller Nachbarnationen als Ausdruck tatsächlichen guten Willens haben uns Frieden gebracht und werden uns den Frieden so lange erhalten, wie wir diesem endgültigen sittlichen Gesetz folgen.

Was diese müde Welt am meisten braucht, ist die Wiedergeburt religiösen Geistes. Möchte doch den Völkern heute solch eine Wiedergeburt gegeben werden und die Herzen der Männer und Frauen aller religiösen Überzeugungen zu einem Neubekenntnis ihres Glaubens an die Vorsehung Gottes und die Bruderschaft der Menschen bewegen. Ich zweifle, daß es in der Welt ein einziges soziales, politisches oder wirtschaftliches Problem gibt, das nicht leicht lösbar wäre, wenn Menschen und Nationen ihr Leben in Einklang mit der schlichten Lehre der Bergpredigt bringen würden.

Trotz aller neuen Staffage und Schlagworte bleibt die Tyrannei die älteste und verrufenste Herrschaftsform der Geschichte. Und wann immer die Tyrannei an die Stelle einer menschlichen Regierungsform trat, lagen die Ursachen mehr in inneren als äußeren Umständen. Demokratie kann sich entfalten, wenn es ihr gelingt, sich der Hingabe jener zu vergewissern, die Lincoln die «gewöhnlichen Leute» nannte. Die Demokratie kann sich diese Hingabe nur erhalten, wenn sie die der Würde dieser Menschen gebührende Achtung durch eine Gesellschaftsordnung zu gewährleisten versteht, die den Massen — Männern wie Frauen — ein vernünftiges Maß von Sicherheit und Hoffnung für sich und ihre Kinder garantiert.

Wir wollen in Zukunft eine Welt sichern, die auf vier Grundfreiheiten aufgebaut ist.

Die erste ist Rede- und Ausdrucksfreiheit — überall in der Welt.

Die zweite ist Religionsfreiheit — überall in der Welt.

Die dritte ist Freiheit von Not — was allgemein verständlich bedeutet, daß Wirtschaftsabmachungen getroffen werden müssen, die allen Angehörigen jedes Volkes der Welt ein gesundes, friedliches Leben zusichern.

Die vierte ist Freiheit von Furcht, was allgemein verständlich eine so umfassende und so gründliche, weltweite Rüstungsbeschränkung bedeutet, daß kein Staat wo immer in der Welt in der Lage sein wird, einen Nachbarn physisch anzugreifen.

Dies ist kein Traumbild eines fernen tausendjährigen Reiches. Es ist die endgültige Grundlage für eine in unserer Zeit und in unserm Geschlecht erreichbare Welt. Diese Welt ist die ganze Antithese der sogenannten «Neuen Ordnung» der Tyrannei, die von den Diktatoren mit Bombenkrach geschaffen werden soll.

Wir stellen dieser «Neuen Ordnung» den höheren Begriff einer sittlichen Ordnung entgegen. Eine sittliche, starke Gesellschaft kann Weltherrschafts- und ausländischen Revolutionsplänen furchtlos gegenübertreten.

Der Unterschied zwischen Feudalsystem und Faschismus ist im Grunde gering. Vertritt man das eine, neigt man auch zum andern.

Die Macht, das Wirtschaftsleben des Staates zu lenken, muß aus dem Bereich einiger weniger auf viele übertragen oder öffentlich und mit Hilfe der demokratischen Regierung verwaltet werden.

Militärische Siege sind nicht genug. Wir werden die Verteidigung unserer Lebensweise nur zu Ende führen, wenn wir auch die zweite Aufgabe lösen: den Aufbau der Wirtschaft, in der jeder Arbeitswillige einen Platz im Arbeitsprozeß finden kann. Selbst wenn der Feind auf den Schlachtfeldern geschlagen ist, kann er sich mitten unter uns erheben, falls wir die Aufgabe des Wiederaufbaues nicht zu lösen wissen.

Wir können uns mit keiner Gesellschaftsform zufrieden geben, in der die menschliche Persönlichkeit nicht bestehen kann.

Nicht die Völker der Welt, sondern ihre politischen Führer haben die Gefährdung des Weltfriedens auf dem Gewissen.

Ewige Wahrheiten sind weder wahr noch ewig, wenn sie nicht für jedes neue soziale Geschehen einen neuen Sinn erschließen.

Allzu vielen, die von der Rettung der Demokratie schwätzen, liegt eigentlich nur daran, die Dinge in dem Zustand zu erhalten, wie sie waren. Die Demokratie sollte sich auch damit befassen, wie die Dinge sein sollten.

Die Freiheit der Rede ist ohne Bedeutung für einen Menschen, der nichts zu sagen hat.

Die Religionsfreiheit hat keinen Sinn für den, der seinen Gott verloren hat.

Wenn sie eine treibende Kraft sein will, muß die Demokratie ihren Bürgern nicht nur Freiheit, sondern auch die Möglichkeit geistiger Entwicklung bieten.

Der Friede kann nur durch den gemeinsamen Entschluß friedliebender Völker geschaffen und aufrecht erhalten werden, solange sie willens sind, zusammenzuarbeiten, einander zu helfen, zu achten und zu dulden und des andern Anschauungen und Gefühle zu verstehen.

Je näher wir dem Sieg über unsere Feinde kommen, desto klarer zeichnen sich die Meinungsverschiedenheiten unter den Siegern ab.

Diese Differenzen dürfen uns jedoch nicht trennen; sie dürfen uns nicht blind machen für die Tatsache, daß unser gemeinsames Interesse an der siegreichen Beendigung des Krieges und dem Aufbau des Friedens bestehen bleibt und viel wichtiger ist.

Internationale Zusammenarbeit, die Voraussetzung für einen beständigen Frieden, ist keine Einbahnstraße.

Wie die einzelnen Menschen, haben auch die Nationen nicht immer die gleiche Einstellung zu bestimmten Dingen, und es trägt nicht zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit und des internationalen Fortschrittes bei, wenn eine einzelne Nation das Monopol auf Weisheit und Tugend für sich allein in Anspruch nimmt.

Für den Mißbrauch der Macht als entscheidend bestimmenden Faktor in den internationalen Beziehungen der Nationen — für «Machtpolitik» also — ist in der Welt der Zukunft kein Platz. Das ist der innere Kern der Leitsätze, denen wir uns verpflichtet haben. Wir können die Macht als Faktor in der Weltpolitik ebensowenig leugnen wie sein Vorhandensein in der Politik unserer eigenen Nation. Aber in einer demokratischen Welt wie in einer demokratischen Nation muß Macht mit Verantwortungsbewußtsein gepaart sein und im Rahmen der allgemeinen Wohlfahrt der Verpflichtung unterliegen, sich auszuweisen und Rechenschaft abzulegen.

Der Wunsch nach Vollkommenheit kann den Weg zu internationalem Frieden ebenso versperren wie Isolationismus, Imperialismus oder Machtpolitik.

Die Demokratie kann nur erfolgreich sein, wenn die, die sich zu entscheiden haben, eine weise Wahl treffen. Darum ist Erziehung die wirkliche Sicherung der Demokratie. Jemand hat gesagt, daß kein Regierungssystem dem einzelnen Menschen soviel gibt oder so viele Anforderungen an ihn stellt, wie die Demokratie. Der Bestand der Einrichtungen, auf denen unsere Freiheit und Sicherheit beruhen, hängt größtenteils von unserem Erziehungswesen ab. Die wichtigste Aufgabe der Schulen in einer Demokratie ist also, in jedem Bürger die Fähigkeit zu entwickeln, sich weise und frei zu entscheiden.

Aus: *Franklin D. Roosevelt «Amerikas Weg»*
Steinberg-Verlag, Zürich.